

Sag mir deinen Namen

Erstes Kennenlernen mit interkulturellen Spielgruppen

Flüchtlingskinder und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kommen in unseren Städten und Gemeinden an. Auf der Suche nach einer besseren Zukunft fliehen sie aus einem Leben voller Gewalt, Verfolgung und/oder Armut. Wichtig ist es nun, in der neuen Umgebung soziale Kontakte zu knüpfen, Freundinnen und Freunde zu finden. Es geht darum, wieder positive Gefühle zu entwickeln, Vertrauen aufzubauen, gemeinsam zu lachen. Durch Spielaktionen in den Unterkünften, Stadtteilen, Schulen und Treffpunkten kann dieser Prozess unterstützt und vorangebracht werden. In den vorherigen Beiträgen finden sich dafür schon viele Spielideen. Einen besonderen Blick möchte ich auf die Situation des Kennenlernens werfen, wie hier die ersten Schritte angelegt sein können, um eine gute Grundlage für das weitere Zusammensein zu schaffen. Die konkreten Spielideen dafür finden sich auf den ersten acht Karteikarten des nachfolgenden Beihefters.

Grenzen überschreiten

Integration in eine kulturell vielfältige Gesellschaft ist eine Aufgabe des Fachpersonals und der Spielpädagogen in den Flüchtlingsunterkünften, den Kitas, den Ganztagschulen usw. Idealerweise geht es deshalb im Folgenden um gemischt-kulturelle Spielgruppen, in denen nicht nur die Kinder/Jugendlichen der verschiedenen Herkunftsländer in einer Unterkunft in Kontakt kommen, sondern auch einheimische Gleichaltrige einbezogen werden. Um eine positive Entwicklung voranzutreiben, ist es für alle Beteiligten nötig, ihre Komfortzone zu verlassen und so dazuzulernen und sich zu entwickeln.

Die Geflohenen sind bereits außerhalb ihrer Komfortzone. Sie haben ihre Heimat verlassen, sind fremd und müssen sich deshalb auf viel Neues einstellen. Neue Menschen, eine neue Gesellschaft, eine neue Umgebung, eine neue Kultur ... Sie benötigen wieder

Sicherheit, Vertrauen und Zuverlässigkeit.

Die Pädagoginnen und Pädagogen müssen heraustreten und sich zutrauen, eine Gruppe mit unterschiedlichen sprachlichen, kulturellen und religiösen Vorerfahrungen zu leiten und Impulse zu setzen. Das ist für viele von uns eine neue Situation mit neuen Herausforderungen.

Die gleichaltrigen Einheimischen haben eigentlich keinen Grund, aus dem Gewohnten auszuscheren und auf Fremde zuzugehen. Hier können Spielangebote zur Motivation und als Medium genutzt werden, um, quasi unabsichtlich, Grenzen zu überschreiten und Hemmungen zu überwinden.

Wir müssen uns kennen, um aufeinander zuzugehen!

Um aufeinander zuzugehen und den Anderen ansprechen zu können, ist der erste Schritt, den Namen zu kennen. Unser Name ist unsere Identität. Wenn ich jemanden mit seinem Namen ansprechen kann oder wenn ich mit meinem Namen angesprochen werde, entsteht eine Beziehung. Aus diesem Grund sind Kennenlernspiele zum Erfahren der Namen die Basis für alle weiteren Spielaktionen. Passende Spiele hierfür sind: „Zipp Zapp“, „Namensball“ und „Koffer packen“ (s. Karteikarten Beihefter).

Wenn wir uns kennen, entsteht Gemeinschaft!

Mit den einführenden Namensspielen ist der erste Schritt zur Gemeinschaft getan. Nun geht es darum, weiterzugehen. Oft sind die Unterschiede den einzelnen Personen viel deutlicher als die Gemeinsamkeiten. Aber gerade Überschneidungen, gleiche Interessen und ähnliche Vorlieben schaffen Verbindungen und Verständnis. Dies ist die Basis für Austausch und Beziehung. Spiele hier sind: „Freundeskreis“ und „Richtig sortiert“.

Wenn wir uns kennen, ist dies die Basis für Integration

Durch Spiele die anderen noch besser kennenzulernen, ist eine Herausforderung für

das Fachpersonal, weil hier die Kommunikation auf verbaler Ebene eine große Rolle spielt. Hierzu ist schon eine gewisse Vertrauensbasis und Akzeptanz nötig! Die Spielleitung muss sensibel dafür sein, welche Spiele in welcher Variante für die jeweilige Gruppe geeignet sind. Es könnte darum gehen, kulturelle Besonderheiten oder Hintergründe der andern Teilnehmenden zu erfahren. Vielleicht werden dann sogar Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle offengelegt. Normen, Werte und Grenzen, die durch die verschiedenen kulturellen, gesellschaftlichen und/oder religiösen Prägungen vorhanden sind, können damit aufgegriffen und verdeutlicht werden. Dies beginnt schon mit Begrüßungsritualen und setzt sich bei Kommunikationsregeln fort. Nicht in allen Kulturen berührt man sich bei der Begrüßung. Nicht überall auf der Welt gelten die gleichen Distanzzonen bei der Begegnung mit andern Menschen. Indem solche Unterschiede aufgegriffen werden, kann vielleicht Missverständnissen vorgebeugt und entgegengewirkt werden. Gleichzeitig können auch erste sprachliche Erfahrungen gesammelt werden.

All dies ist die Basis, damit Gemeinschaft, vielleicht sogar Freundschaft, entsteht – die beste Voraussetzung für Integration und Diversität in unserer Gesellschaft.

Spiele sind: „Servus und hallo!“, „In und Out“ sowie „Gemeinsam einsam“.

Anmerkung

Die Varianten der Spiele im Artikel wurden von mir aus bekannten Spielen abgeleitet. Hier einige Bücher in denen geeignete Kennenlernspiele veröffentlicht sind: Baer, U.: 666 Spiele, Klett / Kallmeyer 2009. Hirling, H.: Das große Buch der 1000 Spiele, Freiburg 2008.

KLJB: Aus dem Ärmel geschüttelt, Band 1, Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e. V. 2010.

Kontakt

Jörg Memmel, Spielpädagoge AdKB,

Dozent

E-Mail: memmelj@web.de